



Der Clausenzug

Einmal im Jahr, da haben die Nikoläuse ihren Tag.

Es ist der sechste Dezember, an dem sie sich treffen und ausgelassen feiern. Sie treffen sich von überall aus dieser Welt in einem kleinen Ort der Schweiz. Direkt an einem Berg am schönen Bodensee. Rorschach heißt der kleine schöne Ort, der aus manchen Teilen dieser Welt sehr schwer zu erreichen ist.

Die Engel im Himmel haben das ganze Jahr ihre Gewänder genäht und die Stoffe dafür gewebt, bis ihnen der Schweiß von der Stirn gelaufen ist, denn sie sollten besonders prächtig sein in diesem Jahr. Genauso, wie die Bischofsstäbe, die sie schnitzten, verzierten und mit purem Sternenstaub vergoldeten.

Ein ganzes Jahr haben sie ihre Vorbereitungen getroffen für diesen Tag. Und manchmal, wenn es auf der Erde regnet, dann stehen sie besonders in ihrem Arbeitsschweiß. Da laufen ihre Nadeln heiß.

Und endlich war der große Tag gekommen, da steckten die Engel die Nikoläuse, die Samiklausen, wie man sie in Rorschach nennt, in ihre prunkvollen Gewänder und bepackten alle Schlitten mit ihren Säcken voll Geschenken.

Ein Tag, der nicht nur Aufregung dort oben, hoch im Himmel bringt, auch in Rorschach ist viel los.

An diesem Tage schließen sie die Grenzen, da es der geheime Ort der Weihnachtsmänner ist, an dem sie spät in der Nacht nach getaner Arbeit dann ausgelassen feiern.

Als die Dämmerung nun angebrochen war, der Mond hell und voll erleuchtet am Himmelszelt eingezogen war und all die Sternlein glänzten, schnippten die Samiklausen in die Finger und ihre Rentierschlitten erschienen vor ihnen, die sie prunkvoll bekleidet mit ihrem Bischofsstab bestiegen.

Ihre weißen Bärte waren ordentlich gekämmt und ihr Haupt bekleidete eine warme Mütze, da manch einer am Haupt etwas lichte war.

Sie erhoben sich mit ihren Schlitten und ein leichter Windzug durchstreift nun unser Land. Die Samiklausen erfüllen allen Kindern ihre Wünsche, bringen Puppen, Lokomotiven, Lebkuchen, Nüsse, Schokolade, Grittibänzen und Kinderwein. Und nach getaner Arbeit landen ihre Schlitten gemeinsam auf dem Berg bei Rorschach, den sie ausgelassen und laut jubelnd dann hinuntersausen.



Auf dem Lindenplatz, da treffen sie zusammen, wo sie bereits von den Bewohnern dieser Stadt mit Glühwein groß empfangen werden.

Dieser Platz ist jedes Jahr ganz wundervoll gerichtet.

Ein großer Adventskalender ziert den Platz in Form eines klitzekleinen Hauses, dessen Fenster bereits zum Teil geöffnet sind und in schönstem Licht erstrahlen.

Jeden Abend treffen sich die Rorschacher auf ihrem Lindenplatz und jeden Abend haben sie in dieser Zeit eine weihnachtliche Attraktion.

Ihre Bewohner lesen weihnachtliche Geschichten, singen Lieder, bereiten sich auf Heiligabend vor.

Und dieser Tag der Vorbereitung ist wie jedes Jahr der Höhepunkt.

Alle fünfzig Samiklausen, einer für ein jedes Land, ziehen nach ihrer Rodeltour ausgelassen durch Rorschachs Straßen. Das ist ein einmaliges Erlebnis ist auf dieser Welt, um ihren Bewohnern für diesen Abend zu danken, die tagelang zuvor bereits große Töpfe mit Käsefondue bereiten, eine typisch Schweizer Spezialität, an denen die Samiklausen ihre Bäuche runden mit Bier und Wein.

Doch etwas war anders als sonst an diesem Abend.

Noch als die Samiklausen durch die Straßen zogen, fielen Tränen von hoch oben, die den Ort fast überfluteten. Es begann vom Himmel her zu tropfen wie aus Eimern. Und alle Blicke der Samikläuse und der Bewohner richteten sich nach oben.

Da sahen sie ein kleines Englein auf einer kleinen Wolke sitzen, das unerbittlich nur weinte.

"Was ist denn kleiner Engel? Warum weinst du denn so bitterlich?", fragte einer der Cläuse.

"Heut ist der Tag, an dem die Arbeit des Jahres erledigt ist und wir alle ausgelassen feiern. Warum tust du das nicht?"

Der Engel schluchzte, fand kaum Worte, doch erklärte tränen überströmt, dass er vor der Kleiderkammer kleine Tapser fand im Staub, die nur einem Kobold gehören konnten und Koblode machen Schabernack und man kann ihnen nicht trauen.

Da sahen sich die Samiklausen fragend an, nahmen die Mützen von ihren Köpfen kratzten sich und dachten im strömenden Regen der Tränen des kleinen Engels nach.

"Mama, guck mal da!", rief ein kleines Mädchen und zeigte lachend auf die Samiklausen.

Als die Gesichter der Bewohner erschrocken auf die Samiklausen sahen, sahen diese an sich hinunter und oh weh, ihre Gewänder reichten nur noch bis zu ihren Knien, die Ärmel bis zu den Ellenbogen und wurden unwahrscheinlich eng. Bei dem ein oder anderen sprangen Knöpfe.

Das war wohl der Schabernack der Koblode, die sich an der Kleiderkammer der Samiklausen zu schaffen gemacht haben, denn hoch auf dem Berg, da hörte man Gekicher.

Die Tränen des kleinen Engels, der wusste, dass etwas geschehen würde, doch nicht wusste, was, hatten die Gewänder der Samiklausen schrumpfen lassen, sie gingen ein.



So trugen die Bewohner alle Stoffe der kleinen Stadt zusammen, einer der Bewohner mit einer kleinen Firma öffnete die Pforten und trommelte all seine Näherinnen zusammen. Die ganze Stadt nähte, was das Zeug nur hielt, damit die Samiklausen auch standesgemäß zurückkehren konnten.

Die Stoffe waren wohl nicht alle rot, so zogen die Samiklausen nach dieser Nacht in buntesten doch standesgemäßen Gewändern nach ihrem ausgelassenen Fest zurück aus Rorschach in ihr großes Himmelszelt.

Und an Heiligabend, da öffneten sie nochmals die Himmelspforte, schoben alle Wolken weg und schenkten Rorschach weiße Weihnacht und nur, wer ganz genau hinsah, konnte erkennen, dass Sternenstaub die Stadt bedeckte, der niemals schwinden würde und den Rorschacher Bewohnern lebenslanges Glück schenkte, das niemals enden würde.